Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918
1918

44 (26.1.1918) Abendblatt

Visual Library

Badische Landeszeitung.

Täglich zwei Ausgaben (mittags und abends)

Ausgabe: Wöchentlich zwölfmal. — **Bezugspreis:** Vierteljährlich in Karlsruhe bei der Geschäftsstelle oder einer Niederlage bezogen Mk. 4.05, monatlich Mk. 1.35, in das Haus gebracht Mk. 4.35, monatlich Mk. 1.45, durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr Mk. 4.05 gegen Vorausbezahlung.

Anzeigengebühr: Die einspaltige Kolonelzeile oder deren Raum 20 Pf., Reklamezeile 60 Pf., hierauf 10% Teuerungszuschlag, Rabatt nach Tarif.

Anzeigen-Annahme in der Geschäftsstelle der Badischen Landeszeitung, Karlsruhe i. B., Hirschstraße 9 (Fernsprech-Anschluß Nr. 400) sowie in allen bekannten Anzeigen-Geschäften.

Samstag-Beilage: Badisches Unterhaltungsblatt

Verantwortlich: Für den leitenden Teil, Deutsches Reich, Ausland, badische Politik und Feuilleton Walther Günther; für badische unpolitische Angelegenheiten, Lokalnachrichten, Gerichtssaal, Sport, Handel und letzte Drahtberichte Karl Binder; für Reklamen und Anzeigen Mathilde Schuhmann; sämtliche in Karlsruhe.

Sprechzeit der Schriftleitung: vormittags 1/2 10—1/2 11 Uhr, nachmittags 1/2 5 bis 1/2 6 Uhr. Fernsprech-Anschluß Nr. 400.

Rotationsdruck und Verlag der Badischen Landeszeitung, G. m. b. H., Hirschstr. 9, Karlsruhe.

Nr. 44 — **77. Jahrgang.** — **Karlsruhe, Samstag, 26. Januar 1918** — **77. Jahrgang.** — **Abendblatt.**

Glänzende Erfolge eines deutschen U-Bootes im Aermelkanal.

Der deutsche Tagesbericht.

WTB. Großes Hauptquartier, 26. Jan. (Amtlich.)

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinzen Rupprecht von Bayern.

An der flandrischen Front zwischen dem Blankaartsee und der Lys, bei Lens und beiderseits der Scarpe von Mittag an Artilleriekampf. Unsere Infanterie brachte von Erkundungen bei Lens, Croiselles und Epehy Gefangene zurück.

Front des deutschen Kronprinzen

An einzelnen Abschnitten am Oise-Aisnekanal, in der Champagne und auf beiden Ufern der Maas lebte die Feuertätigkeit auf.

Westfälische Sturmtruppen holten nach kurzer vorbereitender Feuerwirkung aus den französischen Gräben im Walde von Avocourt 24 Gefangene und ein Maschinengewehr. Ebenso hatte ein kühner Handstreich gegen die feindlichen Linien am Caurierewalde vollen Erfolg.

*

In den letzten vier Tagen wurden im Luftkampf und von der Erde aus

25 feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Unsere Flieger führten erfolgreiche Angriffe gegen die französische Nordküste durch. Gute Wirkung wurde in Dünkirchen, Calais und Boulogne beobachtet.

Leutnant Roeth brachte gestern innerhalb weniger Minuten drei französische Fesselballons brennend zum Absturz.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Auf der Hochfläche von Asiago und zu beiden Seiten der Brenta kam es zu lebhaften Artilleriekämpfen.

* * *

Von den übrigen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Vorträge beim Kaiser.

WB. Berlin, 25. Jan. Der Kaiser hörte heute den Generalstabsvortrag, empfing eine Abordnung der Balten im Beisein des Staatssekretärs des Auswärtigen Amtes und nahm die Meldung des Generalleutnants Freiherr von Richthofen, stellv. kommandierenden Generals des Gardekorps entgegen. Alle genannten Herren, sowie Hausminister Graf A. zu Eulenburg waren zur Frühstückstafel geladen.

Neue U-Bootserfolge

WTB. Berlin, 25. Jan. (Amtlich). Unter der bewährten Führung des Kapitänleutnants Viebeg erzielte eines unserer U-Boote kürzlich glänzende Erfolge gegen den Transportverkehr in dem besonders stark bewachten östlichen Teile des Aermelkanals. Sieben Dampfer mit insgesamt

28000 B.-R.-T.

wurden innerhalb kurzer Zeit in mit großer Kühnheit durchgeführten Angriffen vernichtet. Vier Dampfer, darunter ein Tankdampfer von mehr als 5000 Tonnen, wurden aus Geleitzügen, die durch Zerstörer, U-Bootsjäger und Fischdampfer stark gesichert waren, herausgeschossen, davon zwei aus demselben Geleitzuge. Unter den übrigen Schiffen befindet sich ein größerer Dampfer vom Einheitstyp, anscheinend nach Le Havre bestimmt.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

* * *

WTB. Berlin, 26. Jan. Die Bewaffnung von Handelsschiffen, wie der heutige U-Bootbericht erwähnt, gehört zu den völkerrechtswidrigen Maßnahmen der englischen Seekriegführung. Wenn nur vier der versenkten Dampfer bewaffnet waren, so deutet dies mehr auf Geschützmangel bei unseren Feinden hin als auf rechtliche Bedenken, die der britischen Regierung in dieser Frage etwa hindernd im Wege stehen. Vom deutschen Standpunkte aus muß aber immer mehr hervorgehoben werden, daß die Bewaffnung von Handelsschiffen, auch wenn sie in England bereits im Jahre 1913 beschlossen wurde und angeblich zu Zwecken der Abwehr vorgenommen wird, ein Vorstoß gegen die internationalen Bestimmungen darstellt. Tatsächlich ist längst nachgewiesen, daß die bewaffneten Handelsschiffe nicht etwa irgend eine seekriegrechtliche Maßnahme der U-Boote abzuwarten, sondern diese ohne weiteres anzugreifen haben. Das gewöhnliche Recht kannte zu Beginn dieses Krieges nur friedliche Handelsschiffe, die sich jeder militärischen Handlung zu enthalten hatten und dafür den Schutz der unbewaffneten Angehörigen kriegführender Staaten genossen. Führt ein Handelsschiff Geschütze, so verliert es seinen unmilitärischen Charakter, in der vom Präsidenten Wilson als Kriegsziel ausgesprochen und vom Reichskanzler vorgestern erwähnten Frage der Freiheit der Schiffahrt wird die Unzulässigkeit der Bewaffnung von Handelsschiffen später eine wichtige Rolle zu spielen haben.

Die Unruhen in Spanien.

WTB. Madrid, 26. Jan. (Ag. Hav.) Ein Erlaß ordnet die Aufhebung der konstitutionellen Garantien in der Provinz Barcelona an, wo die Unruhen eine ernste Wendung genommen haben.

Dem Kaiser.

Zum vierten Male schießen scharfgeladene Geschütze zum 27. Januar den Kaisersalut. Derjenige unter den Hohenzollern, der seine Friedensliebe am schärfsten ausgesprochen, sie bei jeder Gelegenheit vor dem aufhorchenden Europa besonders betont hat, muß seines Volkes Kriegsherr sein, in einem Völkerringen, das, was die Zahl der wirklichen Schlacht- und Kampftage anlangt, auch den siebenjährigen Krieg mit seinen „Winterquartieren" schon lange hinter sich gelassen hat. Als feldgrauer Kriegsherr tritt Kaiser Wilhelm II. auch in sein 60. Lebensjahr ein. Nur sein eigen Volk weiß, wie schwer die furchtbare Last der Verantwortlichkeit in dieser weltgeschichtlichen Zeit ohne gleichen auf den Schultern ruht, die den fürstlichen Hermelin mit dem schlichten Soldatenmantel vertauscht. Heute noch mühen sich die Soldschreiber des Auslands — betrogene Betrüger oder bewußte Fälscher der geschichtlichen Wahrheit —, denjenigen unter den Staatslenkern der Welt, der als der einzige unter allen das Oeffnen der geheimsten Aktenschränke nicht zu scheuen brauchte, als eigentlichen Urheber des Weltenbrandes zu verklagen! Wir wissen es besser. „Vor Gott und der Geschichte ist mein Gewissen rein. Ich habe den Krieg nicht gewollt!" Im deutschen Volke lebt kein einziger, selbst unter denen nicht, die uns heute mit unzeitigem und ungestümem Friedensgeschrei die unabänderliche Pflicht des Durchhaltens erschweren, der diesem kaiserlichen Selbstbekenntnis vom 1. August 1915 den geringsten Zweifel entgegenzusetzen wagte. Wir aber, die wir uns mit unserem Herrscher mitverantwortlich fühlen in den Schicksalsjahren des deutschen Volkes, wir, die wir mit ihm des Glaubens leben: „Innere Stärke und einheitlicher nationaler Wille im Geiste der Schöpfer des Reiches verbürgen den Sieg" — wir schören uns heute mit der Entschlossenheit und Treue, auf die die Träger der deutschen Kaiserkrone noch immer rechnen durften, um den Herrscherthron und um die auf eisendurchwühltem Boden aufgepflanzte Kaiserstandarte. Mögen sich die Geister scheiden und unsichere Wehrpflichtige in anderen Ländern mit der Revolution liebäugeln, die wahrhaftig deutlich genug den Erweis gebracht hat, daß der Umsturz, auch wo er durch eine verfaulte Mißregierung geradezu großgezogen wurde, nichts anderes kann, als ein Volk in den Strudel des Untergangs ziehen — wir volksbewußte Deutsche wollen es beweisen: In Fährden und in Nöten zeigt stets das Volk sich echt.

Deutsches Lied.

zu Kaisers Geburtstag 1918.

Deutscher Aar, zu Sonnenhöhen
Deiner Schwingen Kraft dich trug;
Und je stärkre Stürme wehen,
Um so höher geht dein Flug.
Deines Geistes Hoch-Gedanken
Ließen dir im Horst nicht Ruh
Und drum schwebst du sonder Schranken
Goldner Morgenröte zu.
Sonnenwärts flieg' für und für:
Deutscher Aar, Gott sei mit dir!

Deutsches Land, du unsrer Seelen
Heilgen Heimwehs stetes Ziel,
Herrlicher als der Juwelen
Perlenglanz und Farbenspiel.
Wunderschwere, schwarze Wälder,
Sonnenrot erglühnde Höhn,
Weite, ernte-weiße Felder
Spiegeln sich in Strom und Seen.
Wen wie dich sonst lieben wir?
Deutsches Land, Gott sei mit dir!

Deutscher Kaiser, wer hienieden
Gleichet dir an Herrlichkeit?
Fürst und Vater uns im Frieden,
Held und Herzog uns im Streit!
Ruhm und Ehre sei dir Kaiser,
Jauchzend wir uns deiner freu'n,
Unsre Hand legt Eichenreiser
Um die weise Stirne dein.
Unsre Treu ist deine Zier:
Deutscher Kaiser, Gott mit dir!

Korf. — Yortisch-van Vloten.

Kunst, Wissenschaft und Literatur.

* **Cäsar Flaischlen und die Schillerstiftung.** Der schwäbische Dichter Cäsar Flaischlen soll, wie die „Vossische Zeitung" erfährt, zum Generalsekretär der Schillerstiftung in Weimar bestellt werden. Nach dem Tode von Oskar Bulle, dem langjährigen Geschäftsführer der Schiller-Stiftung, soll das Amt nun wieder, wie zu Hans Hoffmanns Zeiten, mit einem Dichter besetzt werden, der Zusammenhänge mit der jüngeren Generation besitzt. Man hofft durch die Wahl Flaischlens auch jene oppositionelle Stimmung, die sich in Anschluß an die Angriffe Hans Kysers zeitweilig ergab, zu beseitigen.

* **Die Kriegsbeschädigten und die Universitäten.** Nach Par. 5 der Vorschriften für Studierende der preußischen Landesuniversitäten vom 1. Oktober 1914 können aktive Offiziere als Studierende nicht aufgenommen werden, da es nicht angängig ist, sie der akademischen Gerichtsbarkeit zu unterwerfen. Eine Aenderung hierin kann auch für kriegsbeschädigte aktive Offiziere aus diesem Grunde nicht stattfinden. Nach Mitteilung des Kultusministers bestehen aber keine Bedenken, kriegsbeschädigte Heeresangehörige mit entsprechender Vorbildung bis zum Ausscheiden aus dem Heeresdienst zum Hören von Vorlesungen an Universitäten zuzulassen. Die Semester, die sie vor ihrer Immatrikulation zurückgelegt haben, können später als vollgültig gerechnet werden.

Film-Plagiat. Es wird uns geschrieben: Ein von der Meßterfilmgesellschaft in mehreren Städten gezeigter Film „Vertauschte Seelen" deckt sich in Titel, dichterischer und schauspielerischer Grundidee soweit mit der in Berlin bei Reinhardt und an vielen anderen Theatern (auch Karlsruhe) gespielten Scholzschen Groteske, daß Dr. Wilhelm v. Scholz bereits alle Schritte zur Wahrung seines Urheberrechtes am Titel, und an der ganz originellen, von ihm zuerst für die Schauspielkunst angewandten Grundidee getan hat.

= **Großh. Hoftheater.** Die am Kaisers Geburtstag im Großh. Hoftheater zur Uraufführung gelangende Rudolphsche Neubearbeitung von Mozarts komischer Oper „Die Gärtnerin aus Liebe" unterscheidet sich von den früheren Bearbeitungen des gleichen Werkes dadurch, daß die meisten Arien in die Handlung eingebaut sind, weil ihre musikalische Anlage durchaus dramatisch ist und auf ein Handlungsziel hinstrebt. Ferner blieben die herrlichen Finales von jedem Eingriff in ihre musikalische Struktur unberührt, die Erhöhung von Spiel und Gegenspiel erfolgte nach dem Bilde der Partitur, nicht nach dem alten Texte. Schließlich zeigt sich der Hauptunterschied in der Deutung der Wahnsinnsszene im zweiten Finale, die bisher gestrichen oder doch so umgewandelt worden war, daß der äußere Vorgang dem inneren Ausdruck der elfialischen Musik nicht entsprach. Bemerkenswert ist, daß Rudolph die ausgezeichneten Striche Felix Mottls in einigen zu umfangreichen Arien übernommen hat.

‡ **Im Wettbewerb des Vereins der Plakatfreunde E. V. für Kriegsanleiheplakate** wurden folgende Preise verteilt: Ferdy Horrmeyer-Hannover 5000 + 1000 M, Karl Sigrist-Stuttgart 2000 + 500 M, Otto Kopp-München 2000 M, Gertrud Kleinhempel-Bielefeld, Leutnant Riedlin im Felde, Bert Joho-Pforzheim je 1500 M, Adolf Uzarski und Artur Kaufmann-Kaiserswerth a. Rh. 1000 M, Dore Mönkemeyer-Corin-Dresden, Paul Plontke im Felde, je 1000 M, Karl Eugen Biebrach-Dresden, Georg Hoffmann-Stuttgart, Louis Oppenheim-Berlin, Thee Waidenschlager-München je 500 M.

Bunte Chronik.

Der Flug über den Atlantischen Ozean. Die Möglichkeit eines regelmäßigen Flugverkehrs über den Atlantischen Ozean wird wieder einmal bei den Alliierten erörtert. Den Anstoß hierzu gaben einige Reden des Präsidenten des Aeroklubs in den Vereinigten Staaten, A. R. Hawley. Im Anschluß hieran bemerkt das „Journal des Débats", daß die Möglichkeiten, den Atlantic zu überfliegen, schon im Jahre 1912 besonders von den Amerikanern lebhaft besprochen wurden. Einzelne Propheten waren damals der Meinung, daß innerhalb zwei Jahren das Problem gelöst sein könnte, aber im Jahre 1914 hatte man bekanntlich Dringenderes zu tun. Immerhin hat der Krieg die Möglichkeit einer Verwirklichung solcher Flugpläne eher gefördert, als geschädigt. Denn infolge des Krieges hat während der letzten drei Jahre das Flugwesen einen ungeheuren Aufschwung genommen. Nunmehr erklärt, wiederum nach dem „Journal des Débats", der bekannte amerikanische Flugzeugkonstrukteur Glenn Curtis, der bereits 1915 einen für diesen Flug besonders konstruierten Apparat herausgebracht hatte, daß er demnächst den Versuch wirklich wagen wolle. Für einen Luftverkehr über den Atlantischen Ozean kämen verschiedene Linien in Betracht, längere und kürzere, die entweder zum großen Teil direkt über das Meer verlaufen oder aber sich nach Möglichkeit über der Erde hin bewegen. Bei der Wahl der betreffenden Linien ist mancherlei zu erwägen. Gewisse Linien können zu einer bestimmten Jahreszeit mehr Vorteile bieten als andere in einer anderen Jahreszeit. Höchstwahrscheinlich wird man aber

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

Der Kaiser und sein Volk — sie stehen heute noch ebenso fest und treu zusammen wie nur je. Nicht gelockert hat sich das Band, das sie umschließt, eher gefestigt, durch gemeinsames Erleben erhärtet. Denn dieser Krieg, der für uns alle zum Schicksal geworden ist, — unser Kaiser erlebt und erleidet ihn Seite an Seite mit seinem Volk. „Ich habe es nicht gewollt", hat der Kaiser in dem ersten Kriegsjahr einmal auf dem Schlachtfeld angesichts der grausigen Bluternte des Tages bekannt; und wir alle wissen, daß dieses Wort aus tiefster Aufrichtigkeit herausgewachsen ist. Der Kaiser hat es nicht gewollt; nun aber, da das Entsetzliche über uns hereingebrochen ist, trägt er es mit dem gleichen Heldenmut, den er von jedem von uns erwartet und voraussetzt.

Die Liebe zum Vaterland und die Liebe zum Herrscherhaus ist uns nicht nur ein überkommenes Erbgut, an dem wir gewohnheitsgemäß festhalten, sondern ein Erlebnis, in harten Zeiten uns in tieferem Sinne als je zuvor zum Eigentum geworden, das wir unter keinen Umständen aufgeben können und wollen.

Mit diesem Gelöbnis auf den Lippen wollen wir des Kaisers Geburtstag 1918 begehen.

Die Petersburger Verhandlungen.

)(Berlin, 26. Jan. Ueber den bisherigen Gang der Verhandlungen der in Petersburg auf Grund der Zusatzbestimmungen zum Brester Waffenstillstandsvertrag tagenden Kommission wird Nachstehendes berichtet: Nach Ankunft der deutschen und österreichungarischen Delegation hat die Petersburger Kommission am 1. d. Mts. ihre Sitzungen begonnen und — verstärkt durch nachträglich eingetroffene bulgarische und türkische Delegierte — die Verhandlungen in zwei Unterkommissionen, einer für die Gefangenenfrage und einer für wirtschaftliche Fragen, fortgeführt. Die Gefangenenkommission hat sich mit der Heimbeförderung der Zivilpersonen und der invaliden Kriegsgefangenen, sowie mit der Behandlung der zurückbleibenden Kriegsgefangenen beschäftigt. Daneben bildete ein wesentlicher Verhandlungspunkt die wichtige Frage der Transportmittel- und -Wege für den Austausch der Gefangenen. In dieser Frage ist von russischer Seite bereitwilliges Entgegenkommen zugesichert worden. Nach Lage der gegenwärtigen Verhältnisse in Rußland kann indessen noch nicht mit Bestimmtheit darauf gerechnet werden, daß sich die für den Austausch wünschenswerte Einrichtung regelmäßiger und größerer Transporte auf dem Landwege schon bald wird verwirklichen lassen. In der Frage des Invalidenaustausches ist auf der Grundlage der früheren Vereinbarungen und des bis zur Ratifizierung gelangten Kopenhagener Protokolls im wesentlichen Einvernehmen erzielt worden. Dagegen ist es hinsichtlich des Austausches der Zivilpersonen bisher noch nicht zu einer Verständigung über den Kreis der Auszutauschenden gekommen. Immerhin ist schon in beschränktem Umfange mit der Heimbeförderung begonnen worden.

Meinungsverschiedenheiten grundsätzlicher Art sind ferner bei den Beratungen über die Behandlung der Kriegsgefangenen aufgetreten. Dies hängt zum Teil damit zusammen, daß die russische Delegation mehr auf die Gewährung politischer und sozialer Vorteile für die Kriegsgefangenen Wert legt, als auf die Hebung der materiellen Lage. Den übrigen Delegationen kommt es dagegen mit Rücksicht darauf, daß die Mehrzahl der Kriegsgefangenen in Rußland in schwerer Notlage sich befindet, hauptsächlich auf deren Beseitigung an. Nach dieser Richtung werden von den Delegationen der Verbündeten alle im Bereich der Möglichkeit liegenden Schritte unternommen.

Die Wirtschaftskommission hat sich zunächst auf die Verhandlungen über die Wiederherstellung der Verkehrsmittel und -Wege zwischen den vertragschließenden Ländern beschränkt, da nach russischer Ansicht die Lage der Verhältnisse die Wiederanknüpfung der Handelsbeziehungen noch nicht zuläßt. Teils in Vollsitzungen, teils in Unterausschüssen ist über das Wiederingangbringen des Post-, Telegraphen- und Eisenbahnverkehrs eingehend verhandelt worden. Vorbehaltlich der Zustimmung der beiderseitigen Regierungen ist nunmehr ein grundsätzliches Einvernehmen zur möglichst baldigen Wiederaufnahme eines direkten Post-, Telegraphen- und Eisenbahnverkehrs durch die Front erzielt worden. Hierbei wurden technische Möglichkeiten und die sich aus der militärisch-politischen Lage als notwendig ergebenden Einschränkungen besonders berücksichtigt. Durch Einsetzung von Fachkommissionen an den Uebergangspunkten soll die Ausführung der beschlossenen Maßnahmen und die nach Bedarf in Aussicht genommene Ausdehnung der Verkehrseinrichtung sicher gestellt werden.

Auf dem Gebiete der Post ist Einigung darüber erzielt worden, daß der Brief- und Paketverkehr durch die Front im allgemeinen zuzulassen ist. Diese Abmachung bedeutet zugleich eine wesentliche Besserung der Lage der Gefangenen, die nun auf einen schnelleren Empfang ihrer Post werden rechnen dürfen als bisher. Die Beförderung von Postsachen unterliegt noch gewissen Einschränkungen. Die Verhandlungen über die Wiedereinführung des Postanweisungsverkehrs sind noch nicht abgeschlossen, versprechen aber auch ein günstiges Ergebnis. Einverständnis ist darüber erzielt, daß Privattelegramme, zu denen auch Pressetelegramme zu rechnen sind, wieder allgemein befördert werden dürfen.

Für den Eisenbahnverkehr kommt es darauf an, den im Krieg abgebrochenen Anschluß der beiderseitigen Bahnlinien wieder herzustellen. Die grundsätzliche Zustimmung zur Vornahme der erforderlichen Vorarbeiten wurde russischerseits gegeben. Eine beiderseitige Einigung über die Punkte, an denen die Wiederherstellungsarbeiten begonnen werden sollen, konnte indessen noch nicht erfolgen, da die Berichte der an die Front entsandten russischen Kommission noch nicht vorliegen. Das Zustandekommen fester Abmachungen für die Wiederaufnahme eines ordnungsmäßigen Betriebs auf den Verbindungslinien, von denen die Schnelligkeit der Heimbeförderung der Kriegs- und Zivilgefangenen und die Wiederaufnahme des regelmäßigen Postverkehrs wesentlich abhängt, wird hoffentlich nicht allzulange auf sich warten lassen.

Die Zensurfrage, die für die noch im Kriege befindlichen Zentralmächte eine besondere Bedeutung hat, ist beiderseits als eine interne Angelegenheit der vertragschließenden Staaten anerkannt worden.

Der bisherige Gang der Verhandlungen der Wirtschaftskommission läßt erhoffen, daß eine den Interessen beider Parteien Rechnung tragende Vereinbarung über die in Behandlung genommenen Materien zustande kommen wird und daß auch deren Ueberleitung in die Praxis trotz mancher nicht zu verkennender Schwierigkeiten dann ohne großen Zeitverlust vonstatten gehen wird.

Die Lage in Rußland.

Zur Ermordung der russischen Exminister.

);(Petersburg, 26. Jan. (Pet. Tel.-Ag.) Der verhaftete Soldat Bassow hatte die beiden ehemaligen Minister auf ihrem Transport von der Festung zum Hospital begleitet. Bassow führte die an dem Verbrechen beteiligten Matrosen in das Hospital. Der Führer einer Handgranatenwerferabteilung, Kulikow, der dem ersten Gemeindebezirk zugeteilt ist, hat nicht direkt an dem Morde teilgenommen, steht jedoch in engen Beziehungen zu den Mördern. Kulikow wurde auf einstimmig erlassenen Befehl des Ausschusses zur Bekämpfung der Gegenrevolution und der Pogroms verhaftet. Die verantwortlichen Kommissare sind Mitglieder der Parteien der Bolschewiki und der Sozialrevolutionäre der Linken, die in den Gemeinde- und Bezirksausschüssen arbeiten. Der Untersuchungsausschuß kennt die Namen der Matrosen, die die ehemaligen Minister ermordet haben. In der Angelegenheit des Mordes wurden weitere drei Personen verhaftet, deren Mitschuld sich demnächst herausstellen wird.

*

Die russischen Anleihen.

);(Amsterdam, 24. Jan. Ein Telegramm des holländischen Gesandten in Petersburg an seine Regierung bestätigt, daß die russischen Volkskommissare die russischen Anleihen für nichtig erklärt haben. In bezug auf die letzteren werden Ausnahmen insoweit gemacht, als die Schuldverschreibungen sich in Händen von Minderbegüterten, Sparkassen oder demokratischen Einrichtungen befinden.

*

Die Zustände in der Ukraine.

O Petersburg, 26. Jan. (Pet. Tel.-Ag.) Aufruf des Setretariats des Volkes unserer Republik der Ukraine an alle Ukrainer: Das Sekretariat der Zentralrada unterstützt Kaledin und alle Gegenrevolutionäre in ihrem Kampf gegen die Revolution der Arbeiter und Bauern, säht nationale Zwietracht zwischen das ukrainische und das russische Volk und stärkt das bürgerliche Regime und der Ukraine. Wir erklären im Namen des Volkes und der Republik der Ukraine, daß das Sekretariat der Zentralrada ein Feind des reinen ukrainischen Volkes ist, und fordern das gesamte Heer, sowie die Arbeiter und Bauern der Republik auf, gegen das bürgerliche Generalsekretariat der Zentralrada und Kaledin zu kämpfen. Das Heer und die Regierung der Arbeiter und Bauern der geeinigten Bundesrepublik wird mit uns gemeinsame Sache machen. Alle Bauern und Arbeiter, alle Bürger der Ukraine sollen das Revolutionsheer, das Volkssekretariat und das der Volksbeauftragten tätig unterstützen.

*

Die Republik Bessarabien.

() Berlin, 24. Jan. Der „Matin" will wissen, daß die autonome Republik Bessarabien, die sich in Kischinew gebildet habe, sich mit Rumänien vereinigt oder sich ihm als Bundesstaat angeschlossen habe. Das Blatt bemerkt hierzu: Wenn die Ukraine fortfahren sollte, mit allen Mitteln zu versuchen, Rumänien in ihre Friedensverhandlungen hineinzuziehen, so wäre diese Vereinigung Rumäniens und Bessarabiens im voraus eine ausgezeichnete Antwort darauf, und würde bedeutsam die Widerstandskraft erhöhen, von der Rumänien bereits so tapfer Zeugnis abgelegt hat. Durch diese Bemerkung zeigt der „Matin", daß man es bei seiner Nachricht wohl eher mit einem frommen Wunsch als mit einer Tatsache zu tun hat.

*

Japan und Rußland.

WTB. Paris, 26. Jan. Die Agence Havas meldet aus Tokio vom 24. Januar: Bei der Eröffnung des japanischen Parlaments hielt der Ministerpräsident Graf Terauchi eine Rede, worin er sagte: Die Wendung der Ereignisse ist für uns ein Gegenstand ernstester Sorge. Wir wünschen, daß sich Rußland eine dauernde Regierung schafft, indem wir feststellen, daß leider die Unordnung auf Ostasien übergreift. Es ist zu befürchten, daß die Frieden im äußersten Ostasien bedroht, der die Grundlage der Politik unseres Reiches bildet. Wenn die Unruhen das Nationalinteresse bedrohen, wird die Regierung die geeigneten Maßnahmen treffen. Der Minister des Aeußeren Baron Motono unterstützte diese Worte und fügte hinzu: Die Verantwortung für die Aufrechterhaltung der Ordnung im äußersten Osten steht Japan zu. Dieses darf vor keinem Opfer zurückschrecken, um einen dauerhaften Frieden zu erhalten.

Graf Czernin in der österreichischen Delegation.

WTB. Wien, 25. Januar. Der Minister des Aeußern Graf Czernin reagierte auf die gestrigen Reden. Hinsichtlich des von den sozialdemokratischen Rednern gemachten Vorwurfs, die Rede des General Hoffmann nicht verhindert zu haben oder nicht gegen sie aufgetreten zu sein, erklärte der Minister des Aeußern: Das Verhältnis des von mir ungemein hochgeschätzten und als General ganz zweifellos hervorragenden Herrn zu mir läßt sich ungefähr so präzisieren, daß weder ich ihm, noch er mir vorschreiben kann, was wir sprechen. Gegen seine Reden zu polemisieren, hätte ich völlig unrichtig gefunden, denn die ganze Rede entfesselte einen Sturm im Wasserglas. In Brest-Litowsk hat sich kein Mensch darüber aufgeregt, auch nicht Trotzki, der darauf antwortete, wenn Hoffmann sage, daß Rußland von den Deutschen besetzt sei, so gebe er ihm darauf die Antwort, daß der Kaukasus und die Türkei von den Russen besetzt seien. Das Eine sei das Andere wert. Delegierten Daszynski habe gesagt: Niemand von uns will Frieden um jeden Preis. In diesem jetzigen sozialdemokratischen Standpunkt erblicke ich einen bedeutenden Fortschritt.

Was die internen Angelegenheiten Deutschlands anbelangt, so lehne ich eine Diskussion über dieses Thema ab. Wie mir berichtet worden ist, ist Herr Dr. Ellenbogen gestern früh aus Berlin zurückgekommen. Vermutlich ist er daher besser als ich darüber informiert was es dort neues gibt. Ich machte nur auf einen großen Unterschied in der Kriegszielfrage aufmerksam, den ich bereits wiederholt hervorgehoben habe, und den die Herren immer wieder vergessen: Deutschland besteht nicht nur aus dem Deutschen Reich auf dem europäischen Kontinent, sondern dazu gehören noch seine großen Kolonien, die zurückzuerobern es das Recht hat. Sie gehören zu dem Besitzstand und es ist selbstverständlich, daß es die Pfänder, die es besitzt, nicht aus der Hand geben kann, bevor es nicht die Garantien erhält, daß es seinen Besitzstand wieder bekommt. Darin ist Deutschland in einer anderen Lage als wir. Wir haben das Glück, überall, außer in einem Teile Ostgaliziens, auf feindlichem Boden zu stehen. Wir brauchen die Faustpfänder in dieser Hinsicht weniger dringend.

Hinsichtlich seiner Rede an Wilson erklärte der Minister, er habe diese Rede nicht nur gehalten, damit sie der Ausschuß höre, sondern auch Wilson. Wilson hatte hiervon bereits zur selben Stunde Kenntnis, wo der Minister im Ausschuß sprach (Beifall).

Was den Vorwurf des Delegierten Stransky wegen Verstümmelung einer Radiodepesche der russischen Regierung betrifft, erklärte der Minister: Es handelte sich um einen revolutionären Aufruf der russischen Regierung an unsere Völker, der auf meinen Befehl unter meiner vollen Verantwortung gestrichen wurde. Ich finde das nicht merkwürdig. Ich halte das für eine meiner natürlichen Pflichten, die Revolution zu bekämpfen. Ich werde dies stets mit allen gesetzlichen Mitteln machen und was ich in diesem Falle getan habe, werde ich in Zukunft bestimmt auch fortsetzen. (Bravo!) Wenn Stransky Trotzki das Bedauern darüber aussprach, daß ich dem Minister ähnlich sei, so bemerkte der Minister: In einem Punkt besteht zwischen mir und Trotzki jedenfalls ein Unterschied. Wir sind in unsere respektiven Heimaten gefahren, um ein Vertrauensvotum der respektiven Körperschaften zu erlangen. Trotzki

---

schließlich die Notwendigkeit erkennen, die Linien je nach der Jahreszeit, nach dem Rhythmus der großen Luftströmungen usw wechseln zu lassen. Eine der längsten Linien bietet dafür auch die größte Sicherheit, da sie die meisten Zwischenlandungen gestattet. Sie geht von Newyork über Labrador, Grönland, Island, die Faröer-Inseln und Schottland nach Paris. Ihre Gesamtlänge würde 4500 Meilen betragen. Dafür wäre der Ueberseeflug auf ein Mindestmaß herabgedrückt, die längste ununterbrochene Ueberseestrecke würde nur 270 Meilen betragen. Allerdings würde man bei dieser ganzen Reise 1000 Meilen mehr zurücklegen, als mit den gegenwärtigen Verkehrsmitteln. Neben diesen immerhin ganz vernünftigen Betrachtungen des Pariser Blattes nehmen die Ausführungen des genannten Herrn Hawley sich mehr als phantastisch aus. Er erklärt, daß man vor allem anstelle der Theorien und Berechnungen praktische Versuche unternehmen müsse. Seiner Meinung nach wäre es am besten, wenn die Regierung der Vereinigten Staaten sich dieser Sache annähme, damit die in Bau befindliche amerikanische Flugzeugflotte womöglich mit eigener Motorkraft nach Europa gelangen könne. Jedenfalls muß zugegeben werden, daß die Flugkraft der Phantasie dieses Amerikaners gewaltig genug ist, um den Atlantischen Ozean ohne irgendwelche Zwischenlandungen zu überqueren!

⊙ **Die Farbe der Heizkörper in Wohnungen.** Im allgemeinen dürfte ein Laie wohl kaum auf den Gedanken kommen, daß die Farbe der Heizkörper in seinem Zimmer irgendwie für die Beheizung selbst von Bedeutung sein könnte. In Wirklichkeit aber ist sie, wie Professor Nußbaum im „Gesundheits-Ingenieur" ausführt, sowohl für die Wärmewirkung an sich wie auch für die Erhaltung möglichst reiner Luft in den geheizten Räumen wichtig. Am vorteilhaftesten ist eine feinkörnige, matte, tiefschwarze Oberfläche der Heizkörper. Durch sie wird die Wärmestrahlung am günstigsten beeinflußt, außerdem kann man auf der schwarzen Farbe die kleinste Staubansammlung erkennen und durch sofortige Entfernung derselben eine Luftverschlechterung verhüten. Daß die schwarze Farbe eine vollkommene Wärmestrahlung bewirkt, ist von nicht zu übersehender Bedeutung; denn ein freistehender Heizkörper gibt 90 Prozent seiner Wärme durch Wärmestrahlung ab und nur ungefähr 10 Proz. durch Leitung an die umgebende Luft. Man konnte feststellen, daß bei Verwendung mattschwarz gestrichener Heizkörper ein kleinerer Kessel genügte, als bei hellfarbigen Heizkörpern. andererseits konnte bei den hellfarbig und glänzend gestrichenen Heizkörpern nachträglich die Heizwirkung durch einen mattschwarzen Anstrich gesteigert werden. Da durch die mattschwarze Farbe die Temperatur der Heizkörperoberfläche durch die Wärmestrahlung umso mehr herabgesetzt wird, je höher die Oberflächentemperatur selbst ist, werden auch die aus zu heher Oberflächentemperatur der Heizkörper sich leicht ergebenden gesundheitlichen Nachteile vermieden. Schließlich wird noch geraten, die den Heizkörpern gegenüberliegenden Wandflächen womöglich mit glänzendem weißem Anstrich zu versehen oder mit weißen Kacheln zu verkleiden, weil auf diese Weise ein erheblicher Teil der die Wandfläche treffenden Wärmestrahlen wieder zurückgeworfen und also für den ganzen Raum nutzbar gemacht wird.

⚘ **Die Wasserkräfte Rumäniens.** Die Bedeutung der Wasserkräfte für die Volkswirtschaft hat sich in demselben Maße erhöht, in dem der Kohlenmangel in allen Ländern zugenommen hat. Im allgemeinen hat die Natur selbst es insofern günstig gefügt, als meistens die von Hause aus kohlenarmen Länder sich durch einen ziemlichen Reichtum an Wasserkräften auszeichnen. Ein Beispiel hierfür bildet auch Rumänien, über dessen Wasserkräfte und deren künftige Ausnützungsmöglichkeiten in der Umschau Näheres mitgeteilt wird. Rumänien verfügt zwar über einige kleinere Kohlenvorkommen und kann außerdem wenigstens einen Teil der Steinkohle, die es unbedingt braucht, dadurch ersetzen, daß die Rückstände der bedeutenden rumänischen Petroleumindustrie entsprechend verwertet werden. Trotzdem muß Rumänien ausländische Kohle einführen, und wenn hierfür ein Ersatz geboten würde, könnte das rumänische Volksvermögen einen jährlichen Zuwachs von mehreren Hunderttausend Mark erhalten. Die Möglichkeit eines solchen Ersatzes bietet sich in einer stärkeren Heranziehung der reichlich im Lande vorhandenen Wasserkräfte. Dieser Wasserreichtum kann aber erst durch künstliche Anlagen und Verbesserungen nutzbar gemacht werden, da im allgemeinen die Wasserverhältnisse Rumäniens wegen der vielfach kurzen Flußläufe und des unregelmäßigen Wasserstandes, der Ueberschwemmungen mit fast völliger Austrocknung wechseln läßt, als ziemlich schwierig bezeichnet werden müssen. Dazu kommt, daß die rumänische Regierung bisher einer systematischen Regulierung und Pflege der Flüsse keine nennenswerte Aufmerksamkeit zugewandt hat. Die lebendige Kraft des fließenden Wassers ist bekanntlich vor allem von der Menge des Wassers und seinem Gefälle abhängig. Die hauptsächlich in Betracht kommenden Nebenflüsse der Donau — Bedea, Schyl, Argeful, Olt, Jalomita, Dambovita, Pruth und Sereth mit den dazu gehörigen Nebenflüssen — entspringen durchschnittlich in einer Höhe von mehr als 1000 Meter. Unter normalen Verhältnissen ergeben sie also nach der gewöhnlichen Rechnung 5 Millionen PS. Hiervon wurden aber im Jahre 1916 nur 3700 PS. von der rumänischen Industrie ausgenützt, und die weiteren 100 000 PS., die aus industriellen Gründen unbedingt erforderlich waren, mußten durch Verwendung von Kohle und Heizöl erzeugt werden. Rumänien sollte also, wie immer der Krieg sein weiteres Schicksal bestimmen mag, die Wasserkräfte ausnützen, zu welchem Zweck vor allem die Anlegung von Staubecken wichtig wäre. Auch ein planmäßiges künstliches Bewässerungssystem käme in Betracht, da damit die Gefahr der für die rumänische Getreideerzeugung oft so schädlichen Sommerdürren endgültig erledigt wäre. Drittens möge es sich um Schiffbarmachung der größeren Flüsse handeln. Auch in diesem Falle könnten deutsche Arbeit und deutsches Kapital den Weg nach vorwärts bahnen.

* **Kleine Mitteilungen.** Der Komponist Eduard Klüpper ist im 74. Lebensjahr in Dresden gestorben. Seine Operetten „Weiberlist", „Der Pandurenoberst" und „Der Durchgänger" wurden früher viel gespielt. — Max Zachmann, ein junger expressionistischer Maler, dessen Ausstellungen in Dresden, München und Mannheim Kraft und Kühnheit zeigten, ist im Luftkampf gefallen. — Die Stadt Leipzig hat ein plastisches Werk Max Klingers für das Kaiser-Friedrich-Museum erworben, und zwar das erste vom Künstler selbst getönte Modell zur „Kassandra", deren Marmor-Original im Städtischen Museum zu Leipzig steht. — Der Maler August Deusser ist als Lehrer an die Königl. Kunstakademie in Düsseldorf berufen worden. — Der Theaterdirektor Theodor Brandt wird von der Leitung des Stuttgarter Schauspielhauses zurücktreten. Direktor Lischka-Raul aus Kattowitz, der Mitbesitzer dieses Privattheaters geworden ist, wird künftig vornehmlich die Operette pflegen. — Die bekannte Firma Karl Zeiß in Jena hat die Bücherei des verstorbenen Nationalökonomen Schmoller für 50 000 M erstanden und wird sie, sobald die geeigneten Räumlichkeiten geschaffen sind, dem staatswissenschaftlichen Seminar der Universität Jena schenkungsweise überlassen. — Für fast eine Million Mark ist ein Werk Tizians in den Besitz einer Wiesbadener Kunsthandlung übergegangen. Das 134 Zentimeter breite und 71 Zentimeter hohe Bild zeigt drei spielende Kinder. — Das Lustspiel, die fröhliche Geschichte eines Wiener Theatermädels, von Ernst Heredegen ist bei seiner Uraufführung im Alten Stadttheater zu Chemnitz mit lebhaftem Beifall aufgenommen worden.

ist das nützlichen und er hat als Antwort Maschinengewehre auffahren lassen und die Konstituante auseinandergetrieben. Wenn Sie mit mir dasselbe machen, lasse ich keine Matrosen kommen, sondern demissioniere. (Heiterkeit.) Was demokratischer und freiheitlicher ist, überlasse ich Ihrer Beurteilung. (Lebhafter Beifall).

Wiener und Budapester Preßstimmen zu den Reden Hertlings und Czernins.

WTB. Wien, 25. Jan. Die Erklärungen des Grafen Czernin begegnen in der Presse allgemein rückhaltloser Zustimmung und werden als neuerlicher Beweis für unseren Friedenswillen, sowie als neuerliches Bekenntnis unbedingter Bundestreue der Monarchie sympathisch begrüßt. Die Blätter stellen den vollständigen harmonischen Einklang der Erklärungen Czernins mit den Ausführungen des Reichskanzlers fest. Das Wort habe nun Präsident Wilson. Das „Fremdenblatt" schreibt: Durch die Stellungnahme Hertlings und Czernins zu der Botschaft Wilsons ist ein bedeutsamer Schritt auf dem Wege zum allgemeinen Frieden getan worden. Aus beiden Reden tritt klar und deutlich hervor, daß das Deutsche Reich und die Habsburger Monarchie fest und unerschütterlich zusammenhalten in engster Gemeinschaft. Die „Neue Freie Presse" sagt: Die Erklärungen des Grafen Czernin, daß wir von Polen gar nichts wollen, ist der letzte Axthieb, der nötig war, die Verdächtigungen zu zertrümmern, als wäre das Selbstbestimmungsrecht für uns nur ein Vorwand für Länderwerb, und Graf Hertling versichert nochmals, Deutschland wolle keine gewaltsame Angliederung Belgiens.

(!) Budapest, 25. Jan. Die Blätter besprechen mit großer Anerkennung und Zustimmung die Reden des Grafen Czernin und des Grafen Hertling und begrüßen mit besonderer Genugtuung, daß die Rede des Grafen Czernin die Gerüchte von Unstimmigkeiten und Gegensätzen der Delegierten Deutschlands und Oesterreich-Ungarns entschieden widerlegt. „Pester Lloyd" schreibt unter anderem: Ueber eines freilich läßt Graf Czernin auch diesmal keinen Zweifel aufkommen: Italien wird keinen Fuß breit vom Boden der Monarchie erhalten.

Holländische Preßstimmen zur Kanzlerrede.

WTB. Amsterdam, 26. Jan. „Allgemeen Handelsblad" schreibt: Hat die Rede des Reichskanzlers Grafen Hertling uns dem Frieden näher gebracht? Vielleicht, denn der deutsche Reichskanzler hatte es so deutlich ausgesprochen, daß Deutschland keine Annexionspläne wegen Belgien und Nordfrankreich hat, daß darüber in den Ländern der Entente kein Zweifel bestehen kann. Ob der Reichskanzler über die Verhandlungen mit den Russen auch optimistisch denkt, wird sich bald zeigen. Vielleicht wird Trotzki nicht zurückkehren. Das könnte dem Ergebnis der Besprechungen zugute kommen, denn Trotzki ist mehr Propagandist als Unterhändler.

Der „Nieuwe Rotterdamsche Courant" schreibt über die Rede des Reichskanzlers, es sei schwer zu sagen, ob sie uns dem Frieden näher bringe. Sie bewege sich nicht in der entgegengesetzten Richtung und das sei schon viel. Man könne seine Rede als eine nicht unliebenswürdige Auffassung an die Ententestaaten betrachten, und dann knüpft der Reichskanzler das Versprechen, in diesem Falle dem Wunsche der Entente auf anderen Gebieten entgegenzukommen.

Der „Maasbode" schreibt: Die Frage, ob die bisherigen Friedensdebatten den Frieden näher gebracht haben, läßt sich weder mit Ja noch Nein beantworten. Aus der Rede des Reichskanzlers tönt der Friedenswunsch Deutschlands hervor, aber die praktischen Hindernisse für den Frieden, die noch bestehen, bleiben noch ernst genug.

Die englische Arbeiterkonferenz.

() Amsterdam, 26. Jan. (Privattelegramm.) Nach einer Reuter-Meldung sagte in der gestrigen Sitzung der Arbeiterkonferenz in Nottingham Renaudel, daß die Kriegszieldenkschrift der englischen Arbeiterbewegung dem Nationalrat der französischen sozialistischen Partei am 17. Februar vorgelegt werden würde, und fügte hinzu, daß die belgischen Vertreter mitgeteilt hätten, daß der Anschluß der belgischen Arbeiterpartei an sie in einigen Tagen bekanntgegeben werde. Alles werde versucht werden, die Zustimmung der Arbeiterparteien in den Vereinigten Staaten und in den anderen alliierten Ländern zu sichern. Er glaube, daß auf diese Weise die gesamten Arbeiterorganisationen der Alliierten baldigst zu einer Uebereinstimmung hinsichtlich ihrer Kriegsziele gelangen würden. Dann werde man sich an die Arbeiterorganisationen der anderen Kriegführenden wenden, um in eine gemeinsame Aktion zur Erzielung eines dauerhaften Friedens einzutreten, der die Niederlage des Imperialismus in der ganzen Welt besiegeln würde.

WTB. Amsterdam, 26. Jan. Wie das Reutersche Büro aus Nottingham meldet, ist die Arbeiterkonferenz gestern beendigt worden. Sie nahm einstimmig eine Entschließung an, die die Beseitigung der Militärdienstverordnung mit dem Kriegsschluß verlangt und für eine Zwangsabgabe zur Bezahlung der Kriegsausgaben eintritt. Ferner wurde beschlossen, die Regierung im Hinblick auf die drohende Gefahr einer Hungersnot dringend aufzufordern, die Art der Lebensmittelverteilung fortzusetzen und gegen den unrechtmäßigen Gewinn einzuschreiten.

Der Rücktritt Carsons.

WTB. Bern, 26. Jan. Der militärische Mitarbeiter der „Morning Post" hält den Rücktritt Carsons für eine ernste Schwächung des Kabinetts Lloyd Georges. Es habe seine wirkliche Stärke in den Unionisten gehabt, denen Carsons Teilnahme am Kriegskabinett den festen Halt am Grundsatz der Reichseinheit verbürgt hat.

Die Rationierung in England.

WTB. Bern, 26. Jan. Die neue Verordnung des Nahrungsmittelkontrolleurs von England über die beiden fleischlosen Tage für Gasthöfe, Wirtschafts, Klubs und Pensionen setzt vom 2. Februar ab die Fleisch- und Buttermenge für sie herab, das Fleisch von bisher 340 auf 170 Gramm einschl. Geflügel und Wildbret. Vor 10 Uhr morgens sind Fleischgerichte verboten. Ganz neu ist die Fettzuteilung von täglich 42 Gramm, wovon die Hälfte Butter ist. Ueberraschend ist die Erhöhung der täglichen Brotmenge von 226 auf 269 Gramm.

Aus dem Reich.

Die Leipziger Frühjahrs-Mustermesse

vom 3. bis 9. März erhält ihr besonderes Gepräge durch den Umstand, daß seit der ersten urkundlich festgestellten Leipziger Ostermesse genau 650 Jahre verflossen sind. Am 1. März 1268 gab Markgraf Dietrich als Landesherr der Stadt Leipzig die Zusicherung, den Kaufleuten aus fremden Ländern, die Kaufmannsgüter zur Messe nach Leipzig führten, seinen Schutz zu gewähren, selbst wenn er mit ihren Landesfürsten im Felde lag. Das Osterfest fiel in jenem Jahre auf den 8. April. Dem Jubiläum wird bei der diesjährigen Frühjahrsmesse durch besondere Veranstaltungen Rechnung getragen werden.

Der Streit um Professor Förster.

♀ München, 25. Jan. Im Finanzausschuß der Kammer der Abgeordneten wurde der Streit um Professor Förster in lebhafter Weise besprochen. Gestern hatte sich der Berichterstatter zum Kultushaushalt, Dr. Wohlmuth, dahin ausgesprochen, daß die Ausführungen Försters lähmten und herabdrückten. Ein deutscher Hochschullehrer müsse Leid und Not mit dem deutschen Volk teilen. Berichterstatter Dr. Günther (lib). hielt die Ansicht Försters für tief bedauerlich, ein Hochschullehrer dürfe sich nicht zum nationalen Kastratentum herabwürdigen. Förster habe eine Sünde gegen sein Vaterland begangen.

In der heutigen Vormittagssitzung erklärte Kultusminister Dr. Knilling, die Angelegenheit habe berechtigtes Aufsehen erregt. Förster habe freiwillig die Zusicherung gegeben, daß er zu Klagen keinen Anlaß geben werde. Gegen seine lehramtliche Tätigkeit sei auch nichts einzuwenden; für seine außeramtliche Tätigkeit seien Militärbehörde und Gericht zuständig. So wenig erfreulich, ja so gefährlich die öffentliche Tätigkeit Försters sei, so wenig geeignet wäre ein Einschreiten der Unterrichtsverwaltung. Besser wäre es, wenn Förster mit Rücksicht auf das Vaterland die notwendige Zurückhaltung üben würde.

Abg. Held (Ztr.) meinte, die unangebrachten Moralpredigten Försters könnten nicht den Frieden, sondern nur den Kriegswillen der Feinde fördern. Seine Ausführungen seien geradezu unerträglich. Die Untersuchung, wie weit das feindliche Ausland am Krieg schuld sei, unterlasse Förster geflissentlich. Ekelhaft sei die Manier Försters, sich mit Christus zu identifizieren. Förster sei eine Gefahr für das deutsche Volk. Förster habe nicht den Freibrief, dem deutschen Volk in der Stunde der höchsten Not in den Rücken zu fallen.

Abg. Beckh (kons.) erklärte, daß das Verhalten des Moralpädagogen Förster unverständlich sei. Er bekämpfe das Deutsche Reich, die Schöpfung Bismarcks, als eine Mißgestalt und berufe das heilige römische Reich deutscher Nation zurück. Ein solcher Lehrer sei kein Lehrer für die deutsche Jugend.

Die Beratungen werden nachmittags fortgesetzt.

Die deutsch-irische Gesellschaft gegen Erzberger.

() Berlin, 25. Jan. Die in Berlin abgehaltene Generalversammlung der deutsch-irischen Gesellschaft hat nach Kenntnisnahme des von Dr. Chatterton-Hill verlesenen Jahresberichts einstimmig einen Antrag des Herrn Dr. Theodor Meyer angenommen, welcher der entschiedenen Meinung Ausdruck gibt, daß ein weiteres Mitarbeiten des Abgeordneten Erzberger unmöglich ist, und ihn daher auffordert, sofort aus dem Vorstand der Gesellschaft auszuscheiden.

Badischer Landtag.

✗ Karlsruhe, 26. Jan. Die „Oberrheinische Korr." meldet: Wie wir aus parlamentarischen Kreisen hören beschäftigte sich der Ausschuß der Vertrauensmänner der Zweiten Kammer am Freitag vormittag mit der Frage einer etwas abgekürzteren Beratung des Staatsvoranschlags. Anlaß dazu gab die doch ziemlich ausgedehnte Besprechung des jetzt erledigten Voranschlags des Ministeriums des Kultus und Unterrichts. Eine Einigung über die Geschäftsbehandlung konnte aber im Vertrauensmännerausschuß nicht erzielt werden.

Aus dem Großherzogtum.

⊕ Bruchsal, 26. Jan. Durch das Bekanntwerden einer verbrecherischen Tat wurde dieser Tage die Einwohnerschaft von Forst in Aufregung versetzt. Die ledige 23 Jahre alte Fabrikarbeiterin Theresia Böser von Forst gebar vor einiger Zeit, und um jede Spur zu verwischen, hatte dieselbe ihr neugeborenes Kind gleich nach der Geburt in die Dunggrube ihres elterlichen Hauses geworfen. Die Rabenmutter, sowie ihre eigene Mutter wurden in Haft genommen.

() Schönau i. W., 24. Jan. Der hiesige Frauenverein hielt am vergangenen Montag im Saale des Ochsen seine Generalversammlung ab. Herr Oberamtmann Kopp dankte der seitherigen Präsidentin, Frau Faller, die über dreißig Jahre ihr Amt in unermüdlichem Eifer geführt hatte, herzlich und bedauerte, daß sie scheiden wolle. Frau Faller wurde zur Ehrenpräsidentin ernannt und erhielt als äußeres Zeichen der Dankbarkeit ein prachtvolles Geschenk. Zu ihrer Nachfolgerin wurde einstimmig Frau Konditor Zimmermann gewählt.

Aus der Residenz.

* Karlsruhe, 26. Januar 1918.

= Kaiser Geburtstagsfeiern in den hiesigen Schulen. Gestern und heute fanden in den hiesigen Volks- und Mittelschulen Feiern anläßlich des morgigen Geburtstagsfestes unseres Kaisers statt. In manchen Schulen konnten sich Lehrer und Schüler in den Turnhallen versammeln und die Feier festlich begehen. Kleine Orchesterstücke, ausgeführt von Schülerorchesters, und patriotische Chöre eröffneten und beschlossen die Feier, dazwischen wurden Gedichte aufgesagt und von einem Lehrer eine Ansprache gehalten. In andern Schulen wurden Klassenfeiern abgehalten.

= Gnaden-Erlasse. Aus Anlaß des Geburtstages des Kaisers hat der Großherzog Straferlasse angeordnet für badische Staatsangehörige.

() Die kleine Zigarette. Am 1. Februar tritt eine Verordnung in Kraft, nach der das Format der Zigaretten verkleinert werden muß: Für die Herstellung von 1000 Zigaretten dürfen nur 850 Gramm Tabak verwendet werden, so daß also die Zigarette in Zukunft nur 0.85 Gramm wiegen darf. Die Zigarettenknappheit hat ihren Grund darin, daß der Heeresbedarf sehr groß ist. Bei der Zigarrenfabrikation gehen 85 Prozent der monatlichen Herstellungsmasse an die Heeresverwaltung. In normaler Zeit kostete der Tabak einer 5-Pfennig-Zigarette durchschnittlich 10 ℳ das Kilo, heute 30 ℳ. Dazu kommt dann aber noch der Kriegsaufschlag, der für 1000 5-Pfennig-Zigaretten 12 ℳ beträgt, so daß eine 5-Pfennig-Zigarette an sich schon heute 6.2 Pfennig kostet. Die Höchstpreise für Zigaretten, den Kriegsaufschlag eingerechnet, sind folgende: Hundert 1-Pfennig-Zigaretten kosten heute 1.80 ℳ, hundert 2-Pfennig-Zigaretten 3 ℳ, hundert 3-Pfennig-Zigaretten 4.20 ℳ, der Preis für die 5-Pfennig-Zigarette ist oben mitgeteilt, die 7-Pfennig-Zigarette kostet 8.80 ℳ und für die 8-Pfennig-Zigarette gibt es keine Preisgrenze.

= Aus der badischen Rechtspflege. Wegen Vergehen gegen kriegswirtschaftliche Verordnungen auf dem Gebiet der Volksernährung wurden bis jetzt in Baden über 29 000 Strafen ausgesprochen. In den Jahren 1915 und 1916 wurden in 11 Fällen Personen wegen unschuldiger Verhaftung oder Untersuchungshaft entschädigt. Die Zahl der Häftlinge in sämtlichen badischen Strafanstalten betrug am 1. Dez. 1913 insgesamt 1472 und am 1. Dez. 1917 insgesamt 1003. Diese Zahl ist somit um 459 zurückgegangen, während sich die Zahl der jugendlichen Häftlinge um mehr als ein Drittel vermehrt hat.

= Unfälle. Heute früh fuhren in der Karl-Wilhelmstraße bei der Rudolfstraße zwei Straßenbahnwagen der Friedhoflinie gegeneinander. Eine Händlerin aus Frickenfeld, welche auf der vorderen Plattform stand, wurde leicht verletzt. Beide Straßenbahnwagen sind stark beschädigt. — Eine 17 Jahre alte Arbeiterin von hier fiel gestern vormittag in einer Fabrik im Bannwald in einen Kessel mit kochendem Inhalt; sie zog sich schwere Brandwunden an Armen und Beinen zu und mußte ins städt. Krankenhaus verbracht werden.

= Selbstmord. Eine in Ehescheidung lebende Schneidersehefrau aus Langensalza hat sich gestern vormittag in ihrem in der Kaiserstraße gelegenen Zimmer aus Liebeskummer erschossen.

Letzte Drahtberichte.

Die Abtwahl in Beuron.

() Beuron, 26. Jan. Bei der gestern vorgenommenen Wahl eines Erzabtes für die hiesige Benediktinerabtei wurde Pater Rafael Walser gewählt. Dieser ist ein geborener Württemberger, stammt aus Ravensburg und steht erst im Alter von 30 Jahren. Die Wahl bedarf noch der päpstlichen Bestätigung.

Die holländische Schiffahrt.

WTB. Haag, 26. Jan. Das niederl. Korrespondenzbüro erfährt, daß der Dampfer „Amsterdam", der Holland-Amerikalinie die Erlaubnis zur Ausfahrt erhalten habe.

Französische Phantasien.

bz. Zürich, 25. Jan. In Frankreich scheint man eine Lösung für die Frage, wie König Albert von Belgien entschädigt werden soll, gefunden zu haben. Man bespricht dort allen Ernstes den Plan, den König von Belgien zum König von Jerusalem vorzuschlagen. Angeblich sei er der Nachfolger Gottfried von Bouillons, der König von Jerusalem gewesen sei, und daher berechtigt, in Jerusalem den Thron zu besteigen.

Die Ministerkrisis in Ungarn.

WB. Budapest, 25. Jan. (Ungar. Korrr.-Büro.) Wie verlautet, ist die Neubildung des Kabinetts Wekerle bereits eine vollzogene Tatsache. Es wird sich in den nächsten Wochen dem Abgeordnetenhaus vorstellen, und der Ministerpräsident wird das Programm entwickeln. Auf der Grundlage dieses Programms wird eine einheitliche Partei gebildet werden, der die Verfassungs- und die Apponyi-Partei sich anschließen werden. Die Volkspartei wird unter Behauptung ihrer Selbständigkeit das neue Kabinett unterstützen. Die Karolyi-Partei wird dem Kabinett gegenüber ebenfalls eine wohlwollende Haltung bewahren. Einige Mitglieder dieser Partei sollen, wie verlautet, in die neue Partei eintreten. Der Präsident der neuen Partei soll Graf Julius Andrassy werden. Die neue Ministerliste, die die Blätter veröffentlichen, lautet: Ministerpräsidium Wekerle, Finanzen Poporitz, Inneres Johann Toth, Unterricht Apponyi, Handel Schterenyi, Justiz Vazson, Honved Szurmay, Ackerbau Serenyi, Uebergangswirtschaft Faides und soziale Fürsorge Batthyany.

Trotzki mit neuen Vollmachten.

bz Kopenhagen, 26. Jan. Wie aus Petersburg gemeldet wird, hat die Versammlung der Arbeiter- und Soldaten-Räte, die Trotzkis Berichte über die Verhandlungen in Brest-Litowsk anhörte, Trotzki mit neuen Vollmachten für die Weiterverhandlung mit den Mittelmächten versehen. Trotzki wird deshalb in den nächsten Tagen wieder nach Brest-Litowsk abreisen.

Rußland und Rumänien.

bz. Basel, 26. Jan. Reuter meldet aus Jassy vom 22. Jan.: Die rumänische Regierung hat das Ultimatum der Petersburger Machthaber abgelehnt. In Jassy wurden neue Militär- und Zivilbehörden eingesetzt. Bratianu ist mit der Stellvertretung des aus Jassy abgereisten Königs beauftragt.

Auslieferung der schwedischen Schiffe an den Verband.

() Berlin, 25. Jan. Die Schweizer Blätter berichten: Die zurzeit schwebenden Verhandlungen Schwedens mit England wegen eines neuen Handelsabkommens bewegen die Gemüter stark und demgemäß auch die gesamte Presse. Aus zuverlässiger Quelle erfahren schwedische Blätter, daß die schwedischen Rhedereien gemäß dem Wunsch der Stockholmer Regierung ihre in England liegenden Fahrzeuge an England tatsächlich abtreten müssen. Die Regierung habe sogar den Rhedereien gegenüber gedroht, ihre Weigerung würde bloß zur Folge haben, daß die Fahrzeuge entweder ohne weiteres von der schwedischen Regierung requiriert, oder daß sie von der englischen beschlagnahmt würden. Als Ersatz für die freiwillige (!) Abtretung seiner Tonnage würde Schweden hunderttausend Tonnen Lebensmittel aus Amerika bekommen, jedoch nur unter der Bedingung, daß diejenigen Dampfer, welche die Waren verfrachten, sofort zurückkehren.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

* Verschmelzungen im Maschinenbau. In den Aufsichtsratssitzungen der R. Wolf A.-G. in Magdeburg-Buckau und der Aschersleben er Maschinenfabrik A.-G. in Aschersleben ist beschlossen worden, den auf den 22. Februar d. J. einzuberufenden außerordentlichen Hauptversammlungen beider Gesellschaften den Uebergang der Aschersleben er Maschinenfabrik A.-G. im Wege der liquidationslosen Verschmelzung auf die R. Wolf A.-G. in Magdeburg-Buckau vorzuschlagen, und zwar dergestalt, daß für das 4 Mill. ℳ betragende Aktienkapital der Aschersleben er Maschinenfabrik A.-G. von der R. Wolf A.-G. 4½ Mill. ℳ Aktien mit Dividendenberechtigung vom 1. April 1917 ab gewährt werden. Bei der R. Wolf A.-G. wird eine Kapitalerhöhung von nur 1,75 Millionen Mark erforderlich, da die R. Wolf A.-G. auf der vor kurzem beschlossenen und durchgeführten Umwandlung ihrer Vorzugsaktien in Stammaktien über 2,5 Mill. ℳ eigener Aktien verfügt. Direktor Noe von der Aschersleben er Maschinenfabrik A.-G. tritt in den Vorstand der R. Wolf A.-G. ein. Die Neuaufnahme von Dampfpflugapparaten und Straßenzug-Maschinen für Industrie und Landwirtschaft, ferner von Lokomotiven durch die R. Wolf A.-G. macht eine möglichst schnelle Erweiterung ihrer Werkstätten für mechanische Bearbeitung notwendig. Durch Angliederung der Aschersleben er Maschinenbau-A.-G. wird diesem Bedürfnisse entsprochen.

Gerichtsverhandlungen.

+ Offenburg, 25. Jan. Der 23jährige Taglöhner Georg Ebs aus Straßburg, der 22jährige Fabrikarbeiter Michael Körner aus Kork und der 17jährige Fabrikarbeiter Karl Huck aus Kork stiegen am 10. November in das Jagdhaus des Fabrikanten Ernst Kieffer aus Straßburg im Korker Walde ein. Sie stahlen dort Möbel, Silberwaren, Wäsche, Eßwaren und was sie sonst vorfanden im Gesamtwerte von 6000 ℳ und führten es in einem mit Pferden bespannten Wagen davon nach Straßburg in die Wohnung des Ebs. Von da aus sollten die Sachen verkauft werden. Die hiesige Strafkammer verurteilte Ebs zu 1 Jahr 6 Monaten, Körner zu 1 Jahr Gefängnis und Huck zu 3 Monaten Gefängnis.

Wetterbericht des Zentralbüros für Meteorologie und Hydrographie.

Voraussichtliche Witterung am 27. Januar: heiter oder neblig, leichter Frost.

Lebensmittelverteilung

in der

Woche vom 28. Januar bis 3. Februar 1918.

I.

1. **Teigwaren** (Wasserware)
   1/8 Pfund zu 12 ₰ gegen die Marke A Nr. 78.
2. **Kaffee-Ersatz**
   1 Paket von 3/4 Pfund zu 1,45 ℳ gegen die Marke B Nr. 78.
3. **Marmelade**
   1/2 Pfund zu 45 ₰ gegen die Marke C Nr. 78.
4. **Saure Rüben**
   1/2 Pfund zu 10 ₰ gegen die Marke D Nr. 78.
5. **Dörrgemüse** (Gelbrüben)
   1/2 Pfund zu 40 ₰ gegen die Marke E Nr. 78, auf erfolgter Bestellung.
6. **Zucker**
   300 Gramm gegen die Zuckermarke Nr. 78.
7. **Fett**
   100 Gramm in den Fettverkaufsstellen Nr. 1 bis 286a einschließlich gegen die Fettmarke C und D Nr. 78.
8. **Eier**
   1 Stück gegen die Eiermarke A und B Nr. 78, Preis 32 ₰. Die Sammelmarken A und B Nr. 78 werden für je 5 Personen mit 3 Eiern eingelöst.
9. **Kindernährmittel**
   Statt des Kindermehles werden 2 Pakete Zwiebak zum Preis von je 25 ₰ abgegeben.
10. **Fleisch**
    225 gr (175 gr Fleisch und 50 gr Wurst).
11. **Kartoffeln**
    7 Pfund gegen die Kartoffelmarke C Nr. 78 mit Anhang. 3 Pfund auf die Sondermarke Nr. 78. Ferner für Schwerarbeiter weitere 3 Pfund gegen die Kartoffelzusatzmarken für Schwerarbeiter C und D Nr. 78.

II.

Die Verteilung der Waren erfolgt nur in der Woche vom 28. Januar bis 3. Februar 1918 einschließlich.

III.

Einlösungsstellen für **Sondermarken** (Krankenzusatz- und F-Marken) für die unter 1 bis 9 aufgeführten Lebensmittel:

Die städt. Verkaufsstellen Kriegsstr. 80, Douglasstr. 24, die Filiale der Firma Pfannkuch u. Co., Rheinstr. 25. für Fett ferner noch Karl Dietsche, Amalienstraße 29.

IV.

Frist für Abrechnung und Ablieferung der Marken, Mittwoch, den **6. Februar 1918. Restbestände bleiben zu unserer Verfügung.**

V.

Für die Woche vom bis 4. Februar 10. Februar 1918 sind zur Verteilung vorgesehen:

Graupen	1/8 Pfund	Kindernährmittel
Speisesyrup	1/2 Pfund	Fleisch
Saure Rüben	1/2 Pfund	Kartoffeln.
Fett		

Karlsruhe, den 26. Januar 1918. D 18

Nahrungsmittelamt der Stadt Karlsruhe.

Kommunalverband Karlsruhe Stadt

Höchst- u. Richtpreise

gültig für den Verkauf auf den Märkten und in den Verkaufsgeschäften hiesiger Stadt

in der Zeit vom **28. Januar 1918** bis **3. Februar 1918** einschließlich.

Gemüse.

Rosenkohl, geschlossen	1	Pfund	60—70 Pfg.
„ offen	1	„	20 „
Blumenkohl	1	„	60—70 „
Winterkohl	1	„	18 „
Rotkraut	1	„	25 „
Wirsing	1	„	25 „
Spinat	1	„	35 „
Schwarzwurzeln	1	„	70—80 „
Karotten, länglich	1	„	15 „
„ kleine, runde	1	„	20 „
Rote Speisemöhren	1	„	15 „
Gelbe „	1	„	10 „
Rüben, rote,	1	„	20 „
„ weiße	1	„	4 „
Bodenkohlrabi	1	„	6 „
Endivien-Salat	1	Stück	3—20 „
Feldsalat	1	Pfund	40—50 „
Sellerie ohne Kraut	1	„	60 „
Lauch	1	„	40 „
Meerrettich:			
im Durchschnittsgew. von a über 300 Gramm			90 „
„ „ „ b unter 300 Gramm			80 „
Rettich	1	Stück	2—12 „
Saure Rüben	1	Pfund	20 „
eingem. Bohnen	1	„	60 „

Obst.

Aepfel, Gruppe I	1	Pfund	70 Pfg.
„ „ II	1	„	38 „
Birnen, Gruppe I	1	„	63 „
„ „ II	1	„	32 „

An allen Waren sowohl auf den Märkten wie in sämtlichen Verkaufsstellen sind die Preise in deutlich sichtbarer Weise auf festem Material anzubringen.

Das Zurückhalten, angeblich verkaufter Ware ist verboten. Jede Ware, die auf dem Wochenmarkt ist, muß von Beginn und während der ganzen Dauer desselben im Kleinen an jedermann abgegeben werden.

Karlsruhe, den 25. Januar 1918. D 19

Preisprüfungsstelle für Marktwaren.

Bekanntmachung über Hausschlachtungen.

Sämtliche etwa noch beabsichtigten **Hausschlachtungen** müssen **spätestens am 31. Januar** vorgenommen sein. Nach diesem Zeitpunkt können Hausschlachtungen von Schweinen nur noch in Notfällen gestattet werden.

Anträge auf Genehmigung der Hausschlachtung von Schweinen sind daher bis spätestens 28. Januar bei dem Schlacht- und Viehhof-Amt zu stellen. Auch Selbstversorger, welche bereits geschlachtet haben, können die Genehmigung zur Vornahme der zur Versorgung ihres Haushaltes bis zum 31. Dezember 1918 erforderlichen weiteren Schlachtungen schon jetzt erhalten. Auch kann von Einhaltung der dreimonatigen Haltefrist gegenüber Personen, die schon bisher Schweine zur Hausschlachtung zu halten pflegten, in geeigneten Fällen Nachsicht erteilt werden.

Karlsruhe den 17. Januar 1918.

Das Bürgermeisteramt.

Jagd-Verpachtung.

Die **Stadtgemeinde Lörrach** läßt am **Donnerstag den 31. Januar, vormittags 11 Uhr,** im Rathaussaal in Lörrach die Ausübung der Jagd in der Gemarkung Lörrach und Stetten auf die Dauer von 9 Jahren, beginnend mit dem 1. Februar 1918, öffentlich versteigern.

Als Bieter können nur solche Personen zugelassen werden, welche sich im Besitze eines Jagdpasses befinden oder durch ein schriftliches Zeugnis des Großh. Bezirksamts nachweisen, daß gegen die Erteilung eines Jagdpasses Bedenken nicht bestehen.

Wir laden Pachtliebhaber dazu freundlichst ein. Der Entwurf des Pachtvertrages liegt bis zur Versteigerung beim Rechnungsamt auf. 1061

Gemeinderat Lörrach.
Dr. Gugelmeier.

Gaskoks

Stück- und Nußkoks

berechnen wir vom **15. Januar d. J.** an bis auf weiteres J4

den Zentner zu M. 2.40 ab Werk.

Karlsruhe, den 14. Januar 1918.

Städt. Gas-, Wasser- und Elektrizitäts-Amt.

Bei den

städtischen Handwagen-Vermietungsstellen

Gaswerk 1, Kaiserallee 11, Fernsprecher 5350 und
Adlerstraße 35, Fernsprecher Rathaus

stehen Handwagen mit Bedienung durch Schüler für die Beförderung von Kohlen, Holz, Kartoffeln, Obst und dergl. zur Verfügung.

Die **Miete** einschl. Bedienung beträgt **für 1 Stunde 75 Pf.;** sie ist **im voraus zu bezahlen.**

Bestellungen sind im Interesse einer geregelten Zuweisung der Wagen an die Besteller **am Tage vorher oder spätestens am Benützungstage bis vorm. 9 Uhr** anzubringen.

Das Bürgermeisteramt. B 1a

Für unsere Oberinspektion

für Süd- und Mittelbaden **suchen** wir je einen erfahrenen, mit **Organisation** und **Acquisition** tunlichst vertrauten

Aussenbeamten.

Die Stellungen sind mit guten Bezügen verbunden und später **pensionsberechtigt.**

Bewerbungen mit Lebenslauf und Bild direkt erbeten

Stuttgarter Lebensversicherungsbank a. G.
(Alte Stuttgarter)
gegr. 1854. 8012

Versichertenbestand 1 Milliarde 172 Millionen Mark.
Seither f. d. Versicherten erzielte Ueberschüsse 285 Millionen Mark.

Eberhards Kochschrank

Durchhalter

ist die beste Kochkiste.

Spart Gas, Geld und Zeit — für alle Topfarten passend, sofort lieferbar. 2434

Nr. 18	20	22 u.	21
für 3—4	5—6	6—8	8—12 Personen kochend

zu haben bei

Edmund Eberhard, Karlsruhe i. B. Ludwigsplatz.

Wiederverkäufer gesucht.

Abgängige Tiere

aller Art **kauft** K 1

Städt. Gartenamt Karlsruhe.

Industrie- und Handelsbörse Stuttgart.

Wir erlauben uns, die verehrlichen Mitglieder zu der am **Montag, den 4. Februar ds. Js., nachmittags 3 Uhr,** im Börsensaal des **Bürgermuseums,** Langestr. 4 dahier, stattfindenden **Generalversammlung** freundlichst einzuladen.

Tagesordnung:

1. Vorlage des Geschäftsberichtes und des Rechnungsabschlusses pro 1917, sowie des Voranschlags pro 1918.
2. Ergänzungswahl des Ausschusses etc. 12007

Stuttgart, 19. Januar 1918.

Für den Ausschuss:
der Vorsitzende: Adolf Leuze.

Das städtische

Kurhaus Herrenalb (Schwarzwald)

Sanatorium für innere Krankheiten

ist ab Februar 8005

wieder eröffnet.

Gelände mit Gleisanschluss

möglichst mit Gebäude und Dampfanlage zur Errichtung einer Einkochstation von Obst zu **kaufen** oder zu **pachten gesucht.**

Ausführliche Eilofferten erbittet: 8006

Heinrich Lüders, Ingenieur-Büro, Berlin W. 57
Kurfürstenstr. 13 — Nollendorf 3411.

Höchst zeitgemäße Neuerscheinung auf Grund authentischen, zum Teil wenig bekannten Materials bearbeitet!

Papst, Kurie u. Weltkrieg.

Von einem Deutschen.

Gr. 8° 160 S. Preis Mk. 2.50 19005

Das Buch gibt eine Antwort auf die Frage: **„Was hat Deutschland von der Friedensvermittlung des Papstes zu erwarten“** und ist für jeden **gebildeten Deutschen** von großem Interesse, **besonders unentbehrlich für Politiker, Historiker und Theologen!**

Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder gegen Einsendung des Betrages vom

Säemann-Verlag, Berlin W. 35.

Bekanntmachung.

Fundsachen.

(Städtische Straßenbahn).

In den Wagen der städt. Straßenbahn sind in der Zeit vom 1. Oktober bis 31. Dezember 1917 folgende Gegenstände gefunden worden:

Damen- und Herrenschirme, Stöcke, Rucksäcke, Körbe, Bücher, Kleidungsstücke, verschiedene Taschen, Geldbeutel, mit und ohne Inhalt, Schmucksachen, Geschirr u. dergl.

Die Empfangsberechtigten werden hierdurch gemäß §§ 980 u. 981 B.G.B. aufgefordert, ihre Rechte an den oben aufgeführten Gegenständen binnen drei Wochen bei dem Städtischen Bahnamt, Tullastr. 71, geltend zu machen. C 4

Karlsruhe, den 21. Januar 1918.

Städtisches Bahnamt.

Reinigung der privaten Hausentwässerungsanlagen.

Wir übernehmen auf schriftlichen Antrag der Grundstückseigentümer in jederzeit widerruflicher Weise die **Reinhaltung aller zur Entwässerung von Grundstücken gehörenden Fett-, Schlammfänger und Sinkkasten.** Die näheren Bestimmungen liegen auf unserer Kanzlei, Rathaus Zimmer Nr. 99, während der üblichen Geschäftsstunden zur Einsichtnahme auf; daselbst werden auch die zur Antragstellung zu benützenden Vordrucke unentgeltlich abgegeben.

Karlsruhe, den 14. Januar 1918.

Städtisches Tiefbauamt. O 1

Erstklassiges Unternehmen der Darlehnsbranche sucht für hiesigen Bezirk **geeignete Vertreter**

Offerten unter **R. 1397** an die Expedition ds. Bl. 15007

National-

Kontrollkassen

jeder Art gegen bar **zu kaufen gesucht.** Angebote unter 15006/I an die Geschäftsstelle d. Blattes

Gute Leipziger

Pelze

Die noch vorhandene grosse Auswahl

ganz extra billig!

Besondere Gelegenheit

Ein Posten außergewöhnlich preiswerte

„Alaska“
„Fuchs“-Pelze

Nur
Karl-Friedrichstr. 6
1 Treppe
(neben Fa. Spiegel & Wels)
K. Schorpp. 1107

Privatsekretärin.

Jüng. Fräulein aus guter Familie **sucht** Stellung als **Privatsekretärin,** am liebsten Gut od. dergl. Angebote unter Nr. 7003 an die Geschäftsstelle der Bad. Ldsztg.

Im Interesse der Spieler selbst

und des Personals liegt es, die Lose der Preußisch-süddeutschen Staatslotterie **frühzeitig,** am besten mit der Liste der Vorklasse zu erheben und zwar vor Ende jeden Monats. 0000

Ich bitte also um Erneuerung zur II. Klasse und biete noch Kauflose an zum Preise für

1/8	1/4	1/2	1/1	Anteil
10.—	20.—	40.—	80.—	Mark.

Ludwig Götz
Großh. bad. Lotterieeinnehmer
Hebelstraße 11, b. Rathaus.

Zuchthähne.

Rebhuhnfarbige und weiße Italiener, Rhodeländer, Kreuzung Plymouth-Rocks u. Rhodeländer **zu verkaufen oder** gegen Rhodeländer Zuchthühner **zu tauschen.** D 3

Städt. Krankenhaus.

Sonntag, den 27. Januar, C 30 (graue Karten).
Zu Kaisers Geburtstag. — Zum erstenmal in neuer Bearbeitung:

Die Gärtnerin aus Liebe.

Komische Oper in 3 A. von Mozart.
Mit neuem Text und Dialog von A. Rudolph.
Anfang 1/27 Uhr. Ende gegen 10 Uhr.

Städtisches Konzerthaus,

Sonntag den 27. Januar:

Husarenfieber.

Anfang 1/27 Uhr. Ende 9 Uhr.